

Botschaft zum Frühlingsanfangs-Gottesdienst vom Sonntag, 26.03.2023 über Matthäus 13, 31-32

Liebe Gemeinde

Meteorologisch ist der Frühling gekommen. Aber der beste Prediger von allen Zeiten ist eindeutig Jesus Christus. Wie kein anderer schafft er es mit seinen Gleichnissen die Menschen richtig gehend zu fesseln und in seinen Bann zu ziehen. Mit Vergleichen aus seiner Zeit verkündet er das Evangelium der Gnade und von der Liebe von Gott. Häufig sind es nur kurze Geschichten, manchmal nur wenige Sätze. Aber Sätze mit einer Kraft und Dynamik, wo die Menschen fasziniert. So ist es auch in dem kurzen und doch recht bekannten Gleichnis vom Senfkorn. In dem Gleichnis geht es ums Thema Senf. Ich weiss nicht, ob du schon mal ein Senfkorn und einen Senf Baum gesehen hast. Ein Senfkorn hat einen knappen Millimeter Durchmesser. Senf wächst wild, am See Genezareth bis drei Meter hoch. Schon damals sind Gewürze im Orient bekannt und beliebt. Das Bild verstehen die Menschen. Denn die Aussage wird sofort klar: Wie das unscheinbare kleine Senfkorn zu einem richtigen Baum wird, so fängt auch das Himmelreich unscheinbar klein an und entwickelt sich zu einer grossen Sache. Ein kleiner Anfang mit einer grossen Wirkung. Das Himmelreich fängt klein und unscheinbar an. Und dann wächst es und wird gross und sichtbar. Und noch mehr: Am Ende finden die Vögel Schutz und Nahrung. Das Himmelreich ist so kein Selbstzweck, sondern es dient anderen Menschen. Es geht also um die kleinen Anfänge und die grosse Wirkung. Was will Jesus Christus seinen Jüngern und uns Menschen heute mit dem Gleichnis noch erzählen?

Die Bedeutung des Gleichnisses

Jesus Christus vergleicht das kommende Reich Gottes mit diesem ausgewachsenen Senfstrauch, indem Vögel Schutz und Schatten zum Nisten und zum Brütten finden. Was jetzt vom Reich Gottes sichtbar

ist, ist unscheinbar. In dem Gleichnis vergleicht und versinnbildlicht sich Jesus Christus mit dem Senfkorn. Mit dem Kommen von Jesus Christus in die Welt hat Gottes Reich auf der Erde unscheinbar angefangen. In Lukas 17, 20-21 wird uns von Jesus Christus folgendes erzählt: **20 Die Pharisäer wollten von Jesus wissen: »Wann wird denn Gottes Reich kommen?« Er antwortete ihnen: »Gottes Reich kann man nicht sehen wie ein irdisches Reich. 21 Niemand wird sagen können: ›Hier ist es!‹ oder ›Dort ist es!‹ Denn Gottes Reich ist schon jetzt da – mitten unter euch.** Jesus Christus ist der Anfang von Gottes Reich. Mit Jesus Christus hat das Reich Gottes angefangen. Alle Menschen, wo an den dreieinigen Gott glauben, gehören dazu. Nichts kann uns aus Gottes Reich trennen. Und mit jedem Menschen, wo zum christlichen Glauben kommt, wächst Gottes Reich. Jesus Christus hat es in Johannes 12, 24 folgendermassen gesagt. Alles hat auch da unscheinbar angefangen. **24 Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.** Jesus Christus vergleicht und versinnbildlicht sich mit dem Senfkorn, wo ein anderes Wort dafür Same ist. Jesus Christus ist an Karfreitag am Kreuz von Golgatha für uns Menschen gestorben zur Vergebung von den Sünden aus Liebe. An Ostern erweckt Gott seinen Sohn Jesus Christus vom Tod zum ewigen Leben. Jesus Christus ist aus dem Grab auferstanden, das heisst er lebt weiter. Damit schien alles zu Ende. Jetzt scheint alles verloren. Menschlich gesehen ist auch alles aus. Doch Gott lebt, wirkt und greift ein, gerade dann, wenn wir Menschen es nicht erwarten. Nur rechnet in solchen Lebenssituationen niemand mit Gott. Der Senf Baum von Gottes Reich hat an Ostern zu wachsen angefangen, wo die ersten

Botschaft zum Frühlingsanfangs-Gottesdienst vom Sonntag, 26.03.2023 über Matthäus 13, 31-32

Jünger nach der Begegnung mit Jesus Christus zu glauben und zu verstehen angefangen haben. Mit der Gabe vom Heiligen Geist an Pfingsten schenkte Jesus Christus uns Menschen seine Gegenwart. Jesus Christus lässt die Menschen an Auffahrt nicht allein, sondern Jesus Christus hat seinen Jüngern versprochen, dass er wieder kommt.

Das Himmelreich fängt klein an. Das haben die Jünger von Jesus Christus gewusst. Zwar sind meistens recht viele Menschen mit Jesus Christus zusammen unterwegs gewesen sind, aber nur zwölf von ihnen hat er zu seinem engsten Jünger Kreis ausgewählt. Nur wenige Frauen und Männer haben wirklich an ihn geglaubt. Nur einen Bruchteil ist nach der Kreuzigung von Jesus Christus noch übriggeblieben und hat die Auferstehung von Jesus Christus miterlebt – eine treue Menschenschar, ja auch einen kleinen Anfang. Der Anfang ist überall klein. Der Glaube braucht einen Anfang und der ist klein. Dabei hat sich am Wirken von Jesus Christus gezeigt, wie der Glaube wachsen kann. So höre ich aus dem Gleichnis heraus, hab Geduld, aber hab auch Mut.

Das Himmelreich entfaltet eine grosse Wirkung. Die Senfstauden wachsen zu einem grossen Busch, bis zu drei Meter hoch. Man kann sie nicht mehr übersehen. Sie ist da. Der Glaube von uns Christen entwickelt sich, er wächst. Aus einem kleinen Pflänzchen wird ein Baum. Am Schluss steht der Senf Baum. Doch der Clou vom Gleichnis kommt erst jetzt: **32 Sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.** Wenn der Senf Baum gross geworden ist, dann kommen die Vögel. Sie finden im Baum Schutz und Schatten und sie picken die Senfkörner aus den Schoten. Die Vögel sind Gäste im Baum. Sie benutzen den Senf Baum, aber bringen ihm nichts. Der Baum dient den Vögeln, ohne etwas dafür zu bekommen. Wenn die Gemeinde der Ort ist, wo das Himmelreich anfängt, dann ist sie nicht Selbstzweck. Die Gemeinde selbst wird zu einem Ort der Hoffnung für die ganze

Gesellschaft. Das Evangelische Gemeinschaftswerk steht im Zentrum in der Burgdorfer Oberstadt. Menschen sollen da bei uns Hilfe erfahren. Ganz praktische Hilfe für ihr Leben. Die Vögel im Gleichnis sind ein Bild, wo schon die Propheten Hesekeil und Daniel brauchen. (Hes 17,23 und Dan 4,9) dort symbolisieren die Vögel die Völker der Heiden, wo unter dem Baum von Israel Schatten finden. Der Baum ist für andere da. Gemeinde heisst, Gemeinde für alle ohne Gegenleistung.

Das Himmelreich kommt erst noch und ist schon da. Das haben die Jünger nach Pfingsten erlebt, wo Menschen zum Glauben gekommen sind. Oder das hat auch die Bewegung von der Reformationszeit erlebt. Doch heute sind die Gemeinden meiner Meinung nicht am Wachsen, sondern am Schrumpfen. Was wächst ist leider der Unglaube. Jesus Christus hat uns nie versprochen, dass die Gemeinden boomen werden.

Das Himmelreich hat zwei Seiten. Auf der einen Seite kommt das Himmelreich erst. Am Ende von der Zeit, wenn Gott der neue Himmel und die neue Erde schafft. Erst dann hat der Senf Baum seine volle Grösse erreicht. Der Anfang passiert jetzt, jeden Tag, aber die Vollendung steht noch bevor. Auf der anderen Seite ist aber mit dem gemachten Anfang das Himmelreich trotzdem schon da. Jesus Christus sagt an anderer Stelle in Lukas 17, 21: **Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.** Es ist schon da, wenn auch noch nicht vollkommen. Was machen wir, dass Gottes Reich sich noch weiter ausbreiten kann?

Amen.

Marc Rey, Pfarrer EGW in Ausbildung Bezirk Burgdorf